

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 27 (1986)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Kontriierte Forderungen : die sowjetische Kulturpolitik im Spiegel gegensätzlicher Forderungen  
**Autor:** Bruderer, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093470>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kontrierte Forderungen

**Bewegt sich das sowjetische Geistesleben einem neuen Tauwetter oder einer neuen Eiszeit zu? In Moskau beanspruchen gegenteilige Auffassungen die Zukunft, und die massgebliche Gewichtung steht noch aus. Ansage und Contra sind ausgesprochen; jetzt kommt es auf die Verteilung der Trümpfe an.**

Als kürzlich der Kulturminister Pjotr Demitschew, Kandidat des Politbüros der KPdSU (Parteichef von Moskau unter Chruschtschew und ZK-Sekretär für Ideologie unter Breschnew), durch einen anderen Parteifunktionär, den Zweiten Parteisekretär von Moskau, Wassilij Sacharow, ersetzt wurde, konnte man im Westen von einer möglichen Umgestaltung der sowjetischen Kulturpolitik in Richtung «Tauwetter» hören und lesen. Viel mehr als dieser Wechsel in der Leitung des Kulturministeriums sagen über die Perspektiven der zukünftigen Kulturpolitik die Beobachtungen am und um den letzten sowjetischen Schriftstellerkongress aus (Juni 1986).

Die Bedeutung des Kongresses der «Ingenieure der menschlichen Seelen» wurde dadurch unterstrichen, dass bei der Eröffnung Parteichef Gorbatschow, Politbüromitglied Ligatschew und der Leiter der ZK-Abteilung für Kultur, Woronow, anwesend waren. In den Ausführungen der Delegierten fehlte es nicht an kritischen und selbstkritischen Bemerkungen in bezug auf die leitenden Gremien des Schriftstellerverbandes, aber die wirklich brennenden

Probleme, wie die Zensur durch Parteinstanzen und die Grundsätze der schöpferischen Freiheit, wurden am Kongress nicht erörtert. Und das war zu erwarten, hatte doch der Erste Sekretär des Verbandes, Markow, schon vor dem Kongress die Grenzen der «Umgestaltung» klar und unmissverständlich umschrieben: «Der 8. Kongress der sowjetischen Schriftsteller wird sich mit Problemen befassen, die uns die Partei vorgesagt hat.»

Auf der Aktivseite kann man verbuchen: die Wahl in die Verbandsleitung der seit Jahren kritisierten und ignorierten Dichter Okudschawa und Achmadulina neben den Parteitreuen wie Jewtuschenko, Wosnessenskij und Aitmatow, das Lob an die Adresse des früheren Chefredaktors der Literaturzeitschrift «Nowi mir», Alexander Twardowski, und den Vorschlag, ein Pasternak-Museum zu gründen.

Andererseits empfanden manche Delegierte als Hohn die Lobpreisung des langzeitigen KGB-Chefs und kurzzeitigen Parteichefs Andropow, den die Schriftstellerin Scheweleva als einen «echten Dichter, der den literarischen Ruhm wegen Partei- und Staatsgeschäften opferte»,

bezeichnete und dabei seine Gedichte zitierte. Sie vergass zu erwähnen, dass eines seiner «Staatsgeschäfte» in der Hetze gegen den liberalen Förderer von Solschenizyn bestand, den am Kongress mehrmals genannten Twardowski. Kurz vor dem Schriftstellerkongress, am 19. Juni, veröffentlichte die «Literaturnaja gaseta» einen grossen Artikel des Patriarchen der Sowjetliteratur, des 85jährigen V. Kaverin, in dem er grundsätzliche Fragen der Entwicklung der Literatur, sittliche und moralische Grundsätze sowie ihre Beziehung zur allgemein angestrebten «Umwandlung» erörterte. Wir bringen grössere Ausschnitte:

«Wenn in einer Gesellschaft sich nicht die echten, nicht die auf Wahrheit beruhenden Beziehungen entwickeln, so entsteht eine angeblich sittliche Atmosphäre, die schlussendlich unweigerlich zu einer Politik führt, die vor Extremen keinen Halt macht. In meinem langen Leben hat es solche Perioden gegeben. (...) Eine solche Politik schliesst die Kultur der Beziehungen aus. (...) Leider habe ich in den letzten Jahren immer weniger wirklich kultivierte Menschen getroffen. (...) Heute steht vor unserer Gesellschaft die Aufgabe der Beschleunigung. Wir

## City Bank-Anlageplus

## 4 1/4 % Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!

Mehr Zins - garantierter Zins und Sicherheit

Bis 31. Dez. 1986

### CITY BANK

- die Bank mit dem Anlageplus

Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

Talstrasse 58,  
8021 Zürich,  
Tel. 01/211 76 11

- Diese Anlageformel interessiert mich/uns.  
 Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.  
 Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. \_\_\_\_\_ (am ehesten um \_\_\_\_\_ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_  
 Strasse: \_\_\_\_\_  
 PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
 Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich

werden aber die Beschleunigung nicht erreichen, wenn diese Aufgabe bloss von wenigen intellektuellen Menschen gelöst wird. Sie werden nur störend wirken. (...) Im gesellschaftlichen Bewusstsein sind Lücken entstanden, die sehr schwer zu überbrücken sind. Es ist sehr schwer, sich auf eine andere Art des Denkens umzustellen, bei dem Kultur und Intellekt einen ihnen gebührenden Platz einnehmen. (...) Der technische Fortschritt ist notwendig, aber seine Beschleunigung ist erschwert. Und diese Schwierigkeit wird zunehmen, wenn Menschen, die sich damit befassen, unendlich weit entfernt von der Kultur sind. (...) Ohne Kultur und Kunst kann man das Leben weder aufbauen noch verbessern, weil nur die Kultur eine Kraft besitzt, die auf menschliche Seelen wirkt; sie besitzt einen moralischen Sprengsatz. (...) Die Schlüsselfrage der Kultur ist ihre Wechselbeziehung zur Moral. (...) Wir haben viele talentierte und erstklassige Kritiker, aber es fehlt ihnen der Mut und der Scharfblick eines Belinski, der mutig das wirkliche Panorama der Literatur gezeigt hat und über sie die vollständige, kompromisslose Wahrheit sagte. (...) Aber gerade eine solche Wahrheit ohne Rücksicht auf hohe Stellung und auf allgemeine, aber falsche Anerkennung verlangt von uns die heutige Zeit. (...) Wir stellen eine Unsicherheit als Folge der Angst vor der Willkür fest. (...) Wir sollten mit der sittlichen Aufgabe beginnen. (...) Es fehlen heute in der Gesellschaft eindeutig die sichtbaren Ideale, Menschen, deren Taten und sittliche Stellung ein bedingungsloses Beispiel für die Umgebung sein könnten.»

Ein wahrhaftig niederschmetterndes Urteil über die Gesellschaft und die Literatur im Land des «real existierenden Sozialismus». Uns fällt aber nicht nur die düstere Prognose des resignierenden Kaverin in bezug auf die «Umgestaltung» auf, sondern die frappante

Übereinstimmung seiner Ansichten mit den sittlichen Grundsätzen Solschenizyns.

In unserer SOI-Publikation von 1972 (TM-Reihe 16) «Sowjetische Stimmen zum Russland von morgen» trug ein Kapitel den Titel: «Sittliche Grundlagen des Erneuerungsprozesses»:

«Noch deutlicher stehen die sittlichen Grundlagen im Mittelpunkt der gesellschaftspolitischen Ansichten bei Alexander Solschenizyn. In der «Krebsstation» findet man im Gespräch zwischen Schulubin und Kostoglotow folgende Äusserungen: «Sozialismus – aber welcher? (...) Wir dachten, es genüge, die Produktionsart zu verändern, und sofort verändern sich auch die Menschen. (...) Keineswegs, die haben sich nicht verändert. (...) Also welcher Sozialismus? (...) Man sagt ein demokratischer, aber das ist nur ein oberflächlicher Hinweis auf die Form und nicht auf das Wesen des Sozialismus, nur auf die Art des Staatsaufbaus. Das ist nur ein Hinweis darauf, dass keine Köpfe rollen werden. (...) Es ist nicht jeder Sozialismus, der unermüdet den Hass predigt, weil das gesellschaftliche Leben nicht auf Hass aufgebaut werden kann. (...) Wir wollen endlich lieben! (...) Es gibt nur einen richtigen Sozialismus, den sittlichen.»

★

Nach dem Kongress bekam Kaverin von höchster Stelle eine indirekte, aber deutliche Antwort auf seine Vorstellungen über die Voraussetzungen einer echten «Umwandlung». Das Zentralkomitee veröffentlichte seinen Beschluss betreffend die Aufgaben der ideologischen Parteizeitschrift «Kommunist»:

«Die Zeitschrift («Kommunist») muss eine aktivere Rolle spielen. (...) Sie muss das Wesen der kleinbürgerlichen Psychologie in allen ihren Erscheinungsformen untersuchen und deren

Feindseligkeit gegenüber dem wissenschaftlichen Sozialismus zeigen. (...) Die Hauptaufgabe der Gesellschaftswissenschaften ist die aktive kommunistische Erziehung der Massen, (...) um die neue Weltanschauung zu fördern, die Selbstdisziplin, das Verantwortungsgefühl und den Kollektivismus. (...) Die Zeitung muss mehr Aufmerksamkeit den Ideen des Sowjetpatriotismus, des sozialistischen Internationalismus und den sittlichen Grundsätzen des Sozialismus schenken. (...) Inhalt, Formen und Methoden der Zeitschrift müssen den Erfordernissen der Zeit entsprechen.»

★

Es handelt sich dabei um ganz verschiedene Vorstellungen über die Sittlichkeit und Moral. Hinter der Sittlichkeit Solschenizyns und Kaverins steht nicht der materialistische Grundsatz, sondern der ethische. Nicht der antagonistische Kampf, sondern die Solidarität bildet die Grundlage des gesellschaftlichen Fortschritts und einer echten Erneuerung bzw. Umgestaltung. Nicht die Klassenkampfmoral, die die geistigen Bindungen zwischen den Menschen zerstört, sondern die Ethik, die die geistigen und moralischen Werte anerkennt und bestätigt, muss für die Handlungen der Menschen und für ihre gegenseitigen Beziehungen wegleitend sein.

Georg Bruderer

## Jewtuschenko tadelt Stalin

Wie kaum ein anderer sowjetischer Dichter hat sich Jewgeni Jewtuschenko mehr und mehr der Partei angepasst. Dieser im Westen bekannteste Autor ist unter den Entstalinisierungsjahren Chruschtschows gross geworden und weiss immer, woher der politische Wind weht.

Zu Anfang der Gorbatschow-Ära führte er sich mit einem Gedicht ein, das die «Prawda» ohne Zögern veröffentlichte. Es war gegen die Bürokraten gerichtet, die alles Neue verhindern wollen; er lobte die neuen Gesetze gegen den Alkoholismus. Auf dem 6. Schriftstellerkongress der UdSSR im Dezember 1985 in Moskau erregte Jewtuschenko mit seiner Rede erhebliches Aufsehen. «Die Pflicht des Schriftstellers ist es, unter dem unheil drohenden Schatten der Atombombe aufs Gestöhn der Eingekerkerten der chilenischen Gefängnisse, aufs letzte Flüstern der Hungernden in Äthiopien zu antworten. Die Menschheit aber beginnt für uns in der Heimat. Und keine Verheimlichung und kein Verschweigen im eigenen Land gibt uns das moralische Recht auf weltweite Anerkennung. Das ist eben das sozialistische Selbstbewusstsein.»

So der Dichter im Haus der Gewerkschaft, wo der Kongress stattfand. Er erinnerte in dieser Rede an Lenin, «einen Schüler der russischen

## Bestellschein für ZEITBILD

Ich bestelle ein Jahresabonnement ZeitBild zu Fr. 46.—  
(Ausland sFr. 50.—/DM 60.—). Erscheinungsweise alle zwei Wochen.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte einsenden an ZeitBild, Postfach, CH-3000 Bern 6

18/86